

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 23

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eins

auf den Grind

Tragödiendichter können nachstehenden Stoff als Vorwurf für ein Melodrama verwenden. Kein Auge wird trocken bleiben — denn die Sache ist die:

Wir brachten einen Witz in Basler Dialekt: Erfolg: Vernichtende Kritik des Baseldeutsch. (Dabei habe ich gar nie behauptet, ich könnte es!)

Der Kritiker aber behauptete, er könne es, und stellte sich als lehrreich Vorbild hin.

Und nun... kommt ein zweiter Basler und schreibt: Lieber Spalter!

Dass Du nicht Baseldeutsch kannst, damit habe ich mich abgefunden. Dass aber auch ein Basler es nicht kann, muss mich betrüben. Der Mann schreibt immer: «Baselditsch»! In unserer Sprache richtig gelesen, müsste man das genau so aussprechen wie (im Dialekt!) das Wort «Britsche» (deutsch: Pritsche), also mit einem offenen «i». Nun sprich auf diese Weise einmal «Baselditsch» aus... da hast Du den Unterschied! Hundert Worte, auf diese Weise geschrieben, sind falsch in der Berichtigung des M.K. — nirgends macht er zwischen offenen und geschlossenen «i» den kleinsten Unterschied... und da sollst Du etwas lernen? Manchmal kuppelt er sogar zwei Fehler in ein Wort zusammen, so z. B. in seinem Absatz 2: «Bischbiel»! Da ist das erste «i» falsch, und die zweite Silbe «schbiel») könnte wohl mit «spühlen» etwas zu tun haben, niemals aber mit «schbil», weil man auch da wieder das «e» hinter dem «i» aussprechen müsste! Genau so ist es mit seinen «by» und «bi», genau so mit seinen «nit» und «nyt»! Das Wort «nyt» bedeutet «nichts», das Wort «nit» bedeutet «nicht» — zwischen «nichts» und «nicht» ist ein riesiger Unterschied in der

Schriftsprache wie im Dialekt ... aber den merkt Dein M. K. offenbar nicht! In der Frage der «i» und der «y» und der «ie» schreibt er eine einzige Wurtelei! Dagegen macht es ihm nichts aus, das Wort «Usdrick» hinzuschreiben, während er bei «Rickporto» nur das «ck» korrigierte, nicht aber die Tatsache, dass es überhaupt kein «Rick», sondern nur ein «Rugg» gibt. Ganz falsch ist seine Behauptung, wir Basler sässen in der Bahn nicht in einem «Abteil», sondern in einer «Abteilig». Erstens würde man «Abteilig» mit d und mit ai schreiben, zweitens sitzen die Basler in keinem von beiden, sondern in einem Coupé, sicherlich aber niemals in einer «Abdailig»!

Du siehst, lieber Spalter: Ist das Baselditsch schon schwer auszusprechen, so ist es noch viel schwerer zu schreiben ... und Dein M. K. macht mindestens so viel Fehler als Du, obwohl er es besser machen will. Er scheint mir ein Baselditsch M. K. (nämlich «mittleren Kalibers») zu verstehen. Nimm's also nicht tragisch! Schreib Du Dein Baselditsch so weiter, wie Du's verstehst ..., wir basler Leser werden es uns schon ins Baselditschi übersetzen. Dies als Antwort auf Deinen Stoßseuizer.

Herzlichen Gruss R. B. M.

Heissen Dank für die Lektion an den Lektor. Nur noch eins: Wenn nun einer kommt, und behauptet, Ihr Baseldeutsch sei auch nicht das richtige — was soll ich dann tun?

Ein Glaube oder, Einen Glauben

Lieber Spalter!

Mir liegt der gute Ruf des Spalters seit vielen Jahren sehr am Herzen. Ich kann es deshalb beinahe nicht fassen, dass er so oft grammatischen Fehler bringt. So stand wieder ein ganz krasser in der letzten Nummer, Seite 16, Aphorismen eines verkannten Philosophen, Sentenz 2, wo es heisst: «Es gibt ein Glaube, der Berge versetzen könnte, etc. Kali, bei welchem Namen ich immer an Kalium sulfuratum compositum denken muss, ist offenbar ein grundgelehrter und überaus geistreicher Herr, so dass die Annahme besteht, eine Verwechslung des Nominaives mit dem Accusativ sei seinerseits ausgeschlossen. Es muss demnach der vielverdächtige Setzer «ein Fehler» gemacht haben.

Dr. J. S.

«Einen Glauben» ist sicher richtig — aber ob «ein Glaube» sicher falsch ist, davon bin ich nicht überzeugt. Was meint der Fachmann dazu?

(... in der Mehrzahl seien die Laien!

Der Setzer.)

Radio Züri

Meinen besonderen Dank sage ich Herrn E. B. für seine Kleine Anfrage, Seite 14. Die Aussprache des Hochdeutschen, im

Schweiz, Radio, spottet ja allerdings jeder Beschreibung, es tönt wirklich wie aus dem dritten Reisch. Mancher Hörer, der noch etwas auf richtige Aussprache hält, stellt seinen Apparat «app», oder sucht sisch eine andere Station aus. J. S.

Weiss da nicht Bescheid. Vielleicht äussert sich auch mal einer dieser Sprachkünstler.

Furchtbare Blamage

Mein Lieber! Nebel spalten ist ja schon recht, aber nicht solche, die eigentlich keine sind. Höre und staune!

Die «Weltwoche» hatte nämlich einen Wettbewerb veranstaltet, da musste man in den drei ersten Nummern, in denen der Roman «Kleopatra» erschien, je einen Anachronismus herausfinden und die Sache mit dem Mohammed ist nun eben ein solcher. Also absichtlich ist dieser Fehler, und nicht eine Entgleisung, wie man nach dem Spruch von Axe meinen könnte.

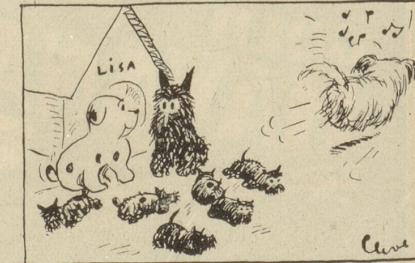
Diesen Axe habe ich übrigens ein wenig im Verdacht, dass er im «Weltwoche»-Wettbewerb keinen Preis gewonnen hat und nun noch so wenigstens einen Gewinn machen wollte. Und Du — scharfsinniger Spalter — bist prompt hereingefallen.

Mich nimmt nur wunder, wie Du Dich wieder aus dieser Angelegenheit ziehest.

Viele Grüsse F. W.

Zu ziehen gibts da leider nichts, außer für meinen Nervenarzt. Der zieht aus solchen Angelegenheiten ein geschwollenes Honorar für Behandlung akuter Minderwertigkeitsgefühle.

Der «Ober-Setzerlehrling» an Ch. A. Gr., St. Sulpice. — Vielen Dank für die Manchettenknöpfe. Mögen sie mir helfen, statt der faulen nun «goldige» Witze aus den Aermeln zu schütteln.



Söndagsnisse-Strix, Stockholm

